

# Arbeitsstelle

# Rechtsextremismus

Hintergrundpapier 4/2009

## „Nationaler Sozialismus – Ein Schlüsselbegriff des Rechtsextremismus

### 1. Einführung

Jährlich im August ruft die rechte Szene zu so genannten Hess-Aktionswochen auf. Anlass hierfür ist der Todestag von Rudolf Hess, der am 17. August 1987 in Berlin durch Suizid in alliierter Gefangenschaft starb. Nach seinem Tod wurde Hess zu einer zentralen ideologischen Integrationsfigur des deutschen Neonazismus.<sup>1</sup>

Die Propagandaaktionen der extremen Rechten nehmen in Kundgebungen, Mahnwachen und Plakataktionen offensiv auf den Nationalsozialismus und dessen Protagonisten Bezug. Das Begriffspaar des „Nationalen Sozialismus“ spielt hierbei eine zentrale Rolle. Die semantische und ideengeschichtliche Bezugnahme auf die Herrschaftspraxis des Nationalsozialismus ist dabei evident und von neonazistischen Aktivist/innen gewollt. Die Aufmärsche und Aktionen meist junger Neonazis verwenden die Wortkombination zudem als Parole zur Kennzeichnung der radikalen, wiewohl nicht durchgängig strafbewährten politischen Selbstverortung und der andauernden politischen Provokation eines inszenierten Tabubruches.

Die identifizierende symbolische und rituelle Verwendung von nationalsozialistischen Zeichen, Formeln und Organisationsnamen steht in der Bundesrepublik Deutschland unter Strafe (§§ 86/86a und 130 StGB). Das deutsche Recht kennt jedoch kein NS-Wiederbetätigungsverbot wie in der Republik Österreich (Verfassungsgesetz vom 8. Mai 1945 über das Verbot der NSDAP (Verbotsgesetz 1947) in der Fassung der Verbotsgesetznovelle 1992: § 3 VG (Wiederbetätigung)). Dies bedeutet, dass die Strafbarkeit einer Bezugnahme auf den Nationalsozialismus in hohem Maße von Verwendungsentention und Kontext abhängig ist. Dies trifft auf den Terminus „Nationaler Sozialismus“ ebenso zu.

Die Verwendung der Wortfolge „Nationaler Sozialismus - Jetzt“ auf rechtsextremen Demonstrationen ist juristisch strittig. Während das Verwaltungsgericht Magdeburg<sup>2</sup> in einer Entscheidung aus dem Jahr 2008 zwar eine semantische Verwandtschaft des Terminus „Nationaler Sozialismus – Jetzt“ mit dem Begriff des Nationalsozialismus einräumte, lehnte es die daran nach Auffassung der Polizei gekoppelte inhaltliche Deckungsgleichheit mit dem historischen Begriff des „Nationalsozialismus“ ab.

---

<sup>1</sup> Kohlstruck, Michael, Fundamentaloppositionelle Geschichtspolitik. Die Mythologisierung von Rudolf Hess im deutschen Rechtsextremismus, in: Fröhlich, Claudia/Heinrich, Horst-Alfred (Hrsg.), Geschichtspolitik. Wer sind ihre Akteure, wer ihre Rezipienten?, Steiner, Stuttgart 2004, S. 95-109.

<sup>2</sup> OVG Magdeburg, Beschluss vom 7. August 2008, Az. 2 M 268/06.

Gerichtlich Bestand hatte hingegen die Verbotserfügung der Polizei Hannover<sup>3</sup> zu einer geplanten, neonazistischen Demonstration am 1. Mai 2009 unter dem Motto *“Schluss mit Verarmung, Überfremdung und Meinungsdictatur – Nationaler Sozialismus jetzt!”*, die in ihrer Begründung nicht nur von einer semantischen Verwandtschaft, sondern ebenso von einer Wesensgleichheit der Begriffe *„nationaler Sozialismus“* und *„Nationalsozialismus“* ausging, was der Forderung nach einer Wiedererrichtung des NS-Staates gleichkomme. Fände dieses Urteil in vergleichbaren Fällen Anwendung, bedeutete dies eine Einschränkung der Wiederbesetzung historisch eindeutiger Begriffe durch die extreme Rechte.

## 2. Herkunft des Begriffes

Der Begriff des Nationalsozialismus entstammt ursprünglich der ideologischen Genese des europäischen Faschismus. Eine spezifisch deutsche Ideologie wurde er durch den von Oswald Spengler geprägten Begriff des *„deutschen Sozialismus“*, dessen Verwirklichungsmodell er und Autoren wie Moeller van den Bruck u. a. in der formierten Gesellschaft Preußens sahen. Dieser wurde in Stellung gebracht gegen die dem Deutschen angeblich wesensfremde westliche Demokratie und Zivilisation.

Ideengeschichtlich geht dieses gesellschaftspolitische Konzept von einer naturgegebenen Hierarchie sozialer Organisationsformen aus. In diesem tritt ein autoritäres (Führer-)System an die Stelle der Sicherung von Freiheitsrechten und demokratischer Teilhabe der Bürger/innen. Dieses Führersystem bestimmt alle gesellschaftlichen Sphären.

Bereits in der Programmatik der Deutschen Arbeiterpartei (DAP) als Vorläuferorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) bedient sich Anton Drexler<sup>4</sup> jener ideologischen Vorformulierungen und Konzepte, die im Umfeld der deutsch-völkischen Bewegung entstanden<sup>5</sup>. Unter dem Begriff *„nationaler Sozialismus“* wurde demnach eine antilibérale und antimoderne Ständeordnung verstanden, die volksgemeinschaftlich verfasst, ethnisch homogen und von einer rassistischen Elite geführt wird. Die Herrschaftsphase des Nationalsozialismus radikalisierte diese ideologischen Konzepte zu einer Praxis der Ausgrenzung und Vernichtung.

## 3. Verwendung

Auf Demonstrationen, in zahllosen Liedtexten, Aufklebern, T-Shirt-Motiven oder Sprühschablonen ist die Formel vom *„nationalen Sozialismus“* präsent. Die Verwendung dieser semantischen Variante von *„Nationalsozialismus“* ist kein neues Phänomen. Bereits die 1976 gegründete Aktionsfront nationaler Sozialisten Nationale Aktivisten (ANS/NA) nutze diese Parole in ihrer politischen Propaganda.

Dabei ist es für die rechtsextreme Verwendungsgeschichte des Terminus unerheblich, in welcher Traditionslinie des Nationalsozialismus sich die einzelnen neonazistischen Organisationen sahen. Entscheidend für die politische Wirkungsgeschichte hingegen ist der nach außen erkennbare Bezug zum Nationalsozialismus, welcher das politische Selbstverständnis aller neonazistischen Strömungen charakterisiert.

---

<sup>3</sup> OVG Lüneburg, Beschluss vom 27. April 2009, Az. 11 ME 225/09.

<sup>4</sup> Pätzold, Kurt/Weißbecker, Manfred, Geschichte der NSDAP. 1920-1945, Papyrossa, Köln 1998, S. 29ff.

<sup>5</sup> Fricke, Dieter, Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien in Deutschland 1789-1945, Bibliograph. Institut, Leipzig 1983ff. Hier Band 1, Artikel: Der Alldeutsche Verband“.

#### 4. Ikonographie und Opfermythos des Nationalsozialismus in der Neonaziszene

Die habituelle Praxis und die Ideologie der neonazistischen Kameradschaften orientieren sich erkennbar zunehmend an der Bewegungsphase des Nationalsozialismus. In den vergangenen Jahren gewannen Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1919 bis 1933 für den militanten Neonazismus an Bedeutung.

Je mehr die Verherrlichung von prominenten NS-Funktionsträgern versammlungsrechtlich eingeschränkt wurde, desto stärker nahmen neonazistische Gruppen auf historische Personen aus der Frühphase des Nationalsozialismus Bezug. Die neonazistische Szene nutzt historische Personen wie Horst Wessel und Albert Leo Schlageter zur szeneeigenen Selbstlegitimation ihres Handelns. Eine zentrale Rolle nimmt dabei der Aufbau und die Stilisierung eines Opfermythos ein, in welchem historische Aktivisten der Bewegung sowohl als Vorkämpfer, als auch als Opfer der politischen Verhältnisse imaginiert werden.

Diese Selbststilisierung des politischen Aktivismus als Dargabe eines Opfers ist gerade im Rechtsrock fester Bestandteil des eigenen kulturellen Codes: *„Steckt man Dich für Deine Worte in den Knast, werden andere Dir glauben, weil Du geopfert hast.“*<sup>6</sup> Aus NS-Tätern wie Rudolf Hess werden so im Selbstverständnis der rechtsextremen (Musik-)Szene historische Heroen, die sich nicht scheuten gegen alle Widerstände für die Wahrheit einzutreten, und dafür – wie im Fall Hess – sogar das Opfer ihres Lebens erbrachten. So stilisiert sich die Szene als Erfüllerin des politischen Testaments der NS-Bewegung.

In diesem Sinne stellt der Rückgriff heutiger neonazistischer Akteure auf historische Personen und Konstellationen eine Traditionslinie der Herkunft und der Feindbestimmung dar. Diese Legitimation des politischen Aktivismus aus der Vergangenheit stellt die heutigen Aktivitäten der Szene in ein Gesamtkonzept eines über Generationen währenden Kampfes gegen die immer gleichen Feinde. Im Konzept des Welt- und Geschichtsbildes des Neonazismus treten diese als Charaktermasken des Juden, des Demokraten und des Kapitalisten auf. Situativ und historisch vermittelt sind es – imaginiert – diejenigen, die das deutsche Volk ausbeuten, manipulieren und seines Wesens berauben.

Dass diese apologetische Bezugnahme dabei historische Unvereinbarkeiten und Widersprüche ausblendet oder zu integrieren versucht, liegt im geschichtspolitischen Interesse der extremen Rechten zur Reaktualisierung ihres ideologischen Arsenal. Die Akzentsetzungen der ideengeschichtlichen Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus unterliegen zudem taktischen Erwägungen: Je nach politischem Kontext und der angesprochenen Zielgruppe variiert die Argumentation.

#### 5. Taktische Distanzierung vom Nationalsozialismus in der Öffentlichkeit

Allgemein argumentiert die Szene gegenüber der Öffentlichkeit in Bezug auf den historischen Nationalsozialismus eher defensiv. So heißt es in einer Argumentationshilfe des NPD-Bundesvorstandes für ihre Funktionsträger/innen, wie der oder die NPD-Vertreter/in in Diskussionen dem Verweis auf die ideologische Kontinuität der Partei zum Nationalsozialismus begegnen kann: *„Ich beteilige mich nicht an der von linken Umerziehern betriebenen Vergangenheitsbewältigung, sondern mir geht es um die Bewältigung der problemreichen Gegenwart. Adolf Hitler und die NSDAP sind Vergangenheit, Hartz IV, Globalisierung und Verausländerung aber bittere Gegenwart.“*<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Liedtext der Band „Hassgesang“: „Wehr Dich“; auf dem Album: „Alte Kraft soll neu entstehen“, PC Records, Chemnitz 2005.

<sup>7</sup> NPD Bundesvorstand (Hrsg.), Argumente für Kandidaten und Funktionsträger, Nationaldemokratische Partei Deutschlands, Berlin 2007, S. 34.

Nach innen jedoch sehen sich heutige Neonazis ganz im Duktus der Bewegungsphase des Nationalsozialismus als „*politische Soldaten*“ in einem Weltanschauungskrieg „*gegen das System*“.

## 6. Selbstverständnis

An Kontrast gewinnt der Begriff „*nationaler Sozialismus*“ im Universum neonazistischer Wertvorstellungen erst über die Negation des Bestehenden, dem von der extremen Rechten als „*System*“ geschmähten demokratischen Rechtsstaat. In gewisser Hinsicht stellen die Begriffe „*System*“ und „*nationaler Sozialismus*“ innerhalb rechtsextremer Rhetorik einen zusammenhängenden Nexus dar. Demnach sind ersterem alle negativen Eigenschaften und gesellschaftlichen Widersprüche zugeordnet, um sodann den „*nationalen Sozialismus*“ als Alternative zu präsentieren, deren Ausgestaltung mit Zuschreibungen wie Solidargemeinschaft versehen wird.

Ihrem Charakter nach wird diese nicht allgemeingültig, sondern als exklusive, völkisch determinierte Solidargemeinschaft vorgestellt, für welche in der Ideologie des Rechtsextremismus der Begriff der „*Volksgemeinschaft*“ steht. Diese schließt individuelle Menschenrechte aus, und imaginiert Kategorien wie Volk und Staat nicht als historisch entstandene soziale Organisationsform, sondern als überzeitlich verstandene Subjekte politischen Handelns. Die Volksgemeinschaft entsteht erst über den Ausschluss all jener von der gesellschaftlichen Teilhabe, die als nicht dazugehörig kategorisiert werden. Die Strategie der Szene, semantische und symbolische Variationen nationalsozialistischer Termini zu verwenden, dient der ständigen politischen Provokation der demokratischen Öffentlichkeit. Bewusst werden seitens der Neonaziszene der Tabubruch und das Ausreizen der Grenze des Strafrechts gesucht.

Darüber hinaus stärkt die offensive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus die Binnenidentität der Szene, in dem sie die eigene politische Sinnsetzung in Ablehnung der Demokratie als Akt besonderer Radikalität inszeniert. „*Die Welt staunt: 60 Jahre nach der Zerschlagung des Großdeutschen Reiches, nach immer neuen Umerziehungswellen, nach dem Verbot der NSDAP, gibt es in Deutschland wieder junge Menschen, die sich zum Nationalsozialismus bekennen.*“<sup>8</sup> Dieses Zitat zeigt, dass Neonazis sich offensiv auf den Nationalsozialismus beziehen. Dabei gehen sie über die rein positive Rezeption des historischen Nationalsozialismus hinaus. Der Nationalsozialismus wird zum idealisierten Fluchtpunkt der eigenen gesellschaftspolitischen Utopie, deren Stern umso heller strahlt, je dunkler die gegenwärtigen politischen Zustände gezeichnet werden. Eine formale Distanzierung oder Relativierung der Verbrechen des Nationalsozialismus steht dazu nicht im Widerspruch, da die Szene deren historische Faktizität entweder leugnet, oder anderen historischen Akteuren – den Alliierten oder den Juden – die Verantwortung dafür zuordnet.

## 7. Fazit

Ingesamt umfasst der Begriff des „*nationalen Sozialismus*“ den Kern der antidemokratischen Ideologieelemente des Neonazismus. Er stellt einen Kampfbegriff dar, unter dem sich alle Strömungen des Neonazismus wiederfinden.

Das Begriffspaar „*nationaler Sozialismus*“ zielt auf eine legale diskursive Rehabilitierung der Sprache des Nationalsozialismus, in dem er die semantische Nähe sucht und eine Wesensgleichheit aus Gründen der politischen Opportunität bestreitet.

<sup>8</sup> Infoportal Rhein-Neckar, Warum Nationaler Sozialismus?, [www.infoportal24.org/weltanschauliches\\_artikel10.php](http://www.infoportal24.org/weltanschauliches_artikel10.php), am 28. Juli 2009. Das Zitat geht zurück auf Michael Kühnen, den Begründer der Aktionsfront nationaler Sozialisten Nationale AktivistInnen (ANS/NA). Vgl. Kühnen, Michael, Die zweite Revolution. Glaube und Kampf, o. O. ca. 1979, o. S. (5).

Im Falle der Verwendung des Terminus durch neonazistische Gruppen als Parole auf Demonstrationen ist von einer inhaltlichen Gleichheit der Begriffe „*nationaler Sozialismus*“ und „*Nationalsozialismus*“ zu sprechen, weil nicht zu erkennen ist, worin die Differenz der Bezugnahme auf die Bewegungsphase des Nationalsozialismus bzw. ihr verwandte ideologische Strömungen in der propagandistischen Außendarstellung der neonazistischen Szene liegt. Entgegen der öffentlichen Eigendarstellung der Szene weist der ideologische Kern des Neonazismus keine Distanz zur Praxis des Nationalsozialismus auf.

Die juristische Bewertung der Verwendung des Begriffs muss an der Frage gemessen werden, ob im jeweiligen Fall eine Bezugnahme im Sinne der Strafrechtsparagrafen §§ 130(4) sowie § 86/86a StGB vorliegt.

Die identifizierende Verwendung des politischen Kampfbegriffs „*nationaler Sozialismus*“ ist als Provokation und als Versuch der Normalisierung der begrifflichen Repräsentanz neonazistischer Politikangebote in der Öffentlichkeit zu werten. Sie zurückzuweisen ist Aufgabe der Zivilgesellschaft und des demokratischen Rechtsstaats.

## 8. Weiterführende Literatur

Berlit, Uwe, Rechtsextreme Demonstrationen. Juristische Aspekte des adäquaten Umgangs mit rechtsextremen Versammlungen und Aufmärschen, in: Molthagen, Dietmar/Korgel, Lorenz (Hrsg.), Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2009, S. 109-143.

Bühning, Patrick, Demonstrationsfreiheit für Rechtsextremisten? Verfassungsrechtliche Spielräume für eine Verschärfung des Versammlungsgesetzes, Herbert Utz Verlag, München 2004.

Fricke, Dieter, Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien in Deutschland 1789-1945, Bibliograph. Institut, Leipzig 1983ff.

Klärner, Andreas, „Der Rudolf-Hess-Gedenkmarsch“ in Wunsiedel, in: Mittelweg 36, Ausgabe 4/2004, S. 74-91.

Kohlstruck, Michael, Fundamentaloppositionelle Geschichtspolitik. Die Mythologisierung von Rudolf Hess im deutschen Rechtsextremismus, in: Fröhlich, Claudia/Heinrich, Horst-Alfred (Hrsg.), Geschichtspolitik. Wer sind ihre Akteure, wer ihre Rezipienten?, Steiner, Stuttgart 2004, S. 95-109.

Pätzold, Kurt/Weißbecker, Manfred, Geschichte der NSDAP. 1920-1945, Papyrossa, Köln 1998.

Piper, Ernst, Kurze Geschichte des Nationalsozialismus. Von 1919 bis heute, Hoffmann und Campe, Hamburg; 2007.

## Zu den Hintergrundinformationen der Arbeitsstelle Rechtsextremismus

Die Hintergrundinformationen der Arbeitsstelle Rechtsextremismus bei Miteinander e. V. erscheinen in loser Folge. Sie decken aktuelle Themen und Begrifflichkeiten des modernen Rechtsextremismus ab.

Die Arbeitsstelle Rechtsextremismus ist ein Teilprojekt des Vereins Miteinander e. V. Durch die Arbeitsstelle werden Informationen zum Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus für die interessierte Öffentlichkeit und die Beratungsarbeit des Vereins aufbereitet.

Der gemeinnützige Verein Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e. V. setzt sich für eine offene, plurale und demokratische Gesellschaft in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus ein. Wir arbeiten gegen Rassismus, Antisemitismus und alle anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, die zu Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt führen. Ein besonderes Anliegen ist uns die Stärkung demokratischer Akteur/innen der Zivilgesellschaft und nicht-rechter Jugendlicher sowie die Unterstützung von Opfern rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

Wir sind in den Handlungsfeldern der Analyse, Beratung, Unterstützung und (Jugend-)Bildung tätig mit dem Ziel, einen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft in Sachsen-Anhalt zu leisten. Die besondere Qualität unserer Arbeit liegt darin, aus einem breiten Methoden- und Beratungsspektrum auf die jeweils spezifischen Problemlagen zugeschnittene Angebote zu entwickeln. Von unseren Bildungs- und Beratungsangeboten profitieren sowohl Jugendliche als auch Erwachsene. Der Verein engagiert sich in der Jugend- und Erwachsenenbildung, der Gemeinwesenarbeit, der Beratung von Zivilgesellschaft und kommunalen Akteur/innen sowie der Opferhilfe.

Autor: David Begrich  
Redaktion: Torsten Hahnel, Sebastian Striegel  
Redaktionsschluss: 29.07.2009

Miteinander e. V.  
Arbeitsstelle Rechtsextremismus Magdeburg  
David Begrich  
Erich-Weinert-Straße 30  
39104 Magdeburg  
Tel.: 0391-6207759  
begrich.gs@miteinander-ev.de

Miteinander e. V.  
Arbeitsstelle Rechtsextremismus Halle  
Torsten Hahnel  
Platanenstraße 9  
06114 Halle (Saale)  
Tel.: 0345-2266456  
hahnel.rzs@miteinander-ev.de



*Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „kompetent. für Demokratie. Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ und mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt.*